

„Das tu ich nicht“. Als das Pluviale mit seitlicher Öffnung angeordnet werden soll, beherrscht sich Friedrich nicht mehr. Mit einem – wieder von dem dramatisierenden Ammanati aufgefangenen „So bin ich es immer gewohnt“ legt er selbst Hand an und rückt die Mantelöffnung vor die Brust.

Mit Beflissenheit machen sich die Kardinäle daran, nun auch schon unter dem Pluviale, die Stola nach allerhöchstem Wunsch – priesterlich, vor der Brust gekreuzt, zurechtzurücken. Dieser Eifer besänftigt den Kaiser nicht, läßt vielmehr die schlechte Laune erst recht herausfahren: „Jetzt lasst's wie's is, sieht ja eh kaner“ – nicht gerade ein Dokument „mittelalterlicher Mentalität“.

Patritius referiert ruhiger. Friedrich habe geltend gemacht (*asserens*): Ein Kaiser müsse Pluviale und Stola „nach Art der Priester tragen und so, wie wir es im großen Kaisersiegel geschnitten sehen, wo der Kaiser, sitzend in seiner Majestät, gezeigt ist (*exprimitur*): geschmückt mit dem priesterlichen Mantel, darunter mit der Stola, vor der Brust gekreuzt“.

Bei einem letzten Streit spitzt wieder Ammanati die Ohren. Als der Zeremoniar dem Kaiser bedeutet, er müsse „nach gesungenem Evangelium“ vor den Fuß des Papstes treten, um ihn zu küssen, hört der Kardinal: „das tu ich durchaus nicht“.

Mit den Kontroversen bei der Matutin hatte es sein Bewenden nicht. Von neuem Ärger bei der vom Papst zelebrierten dritten Messe (*missa sollemnis*) läßt Ludwig von Eyb den jungen Wilwolt als Augen- und Ohrenzeugen berichten: Dem Kaiser war ein Stuhl „bereitet“, etwas niedriger als der des Papstes. Den Kardinälen aber ist er noch zu hoch. Der Protest löst Gegenprotest aus: *Die wissenden fürsten und reth der Kayserlichen gerechticheit*²²⁵ erklären nunmehr den Kaiserstuhl als zu niedrig. Der Streit, während dessen der Papst mit der Messe innehalten muß, geht – wie fast alle Matutin-Querelen – zugunsten des Kaisers aus: Auf Befehl des kaiser-

keiten. Der Herzog liest zwar an des königlichen Bruders Statt, aber die Lectio septima, läßt sich die Gürtung mit dem Schwert und das Aufsetzen des – herzoglichen! – Huts gefallen. An geistlichen Gewändern verschweigt der Chronist das Pluviale, fügt aber zu der Stola die Alba, das Humerale und das Cingulum, die 1468 – als nicht strittig – unerwähnt bleiben.

²²⁵) Das können, als Reisegefolge des Kaisers, nur die Juristen im Fürstenstand sein: der Kanzler Johannes Roth, Lizentiat der Dekrete, Bischof von Lavant (NDB 10 [1974] S. 481); Johannes Hinderbach, Doktor beider Rechte, Bischof von Trient; Sigmund von Lamberg, Lizentiat der Dekrete, Bischof von Laibach: Bachmann 2 (wie Anm. 180) S. 177 f.